

„Eltern nach dem Herzen



Wie geht es Ihnen, wenn Sie diese Überschrift lesen? Ist es nicht schon schwer genug, einfach nur Eltern zu sein? Ja, es ist schwer ist in unserer Zeit, in der Kinder vielfältigen Einflüssen ausgesetzt sind, besonders durch die Medien, die vor zwei bis drei Jahrzehnten noch unvorstellbar waren. Ist nun der Zusatz „nach dem Herzen Gottes“ nicht noch eine zusätzliche Herausforderung? Ich meine ja, denn es weist uns auf eine andere Qualität von Elternschaft hin. Meiner Frau und mir war es bei der Erziehung unserer fünf Kinder sehr wichtig mit Gottes Willen im Einklang zu sein. In unserer ehemaligen Gemeinde leiteten wir über viele Jahre einen Ehepaarkreis. Dort sprachen wir oft über Erziehungsfragen. Dazu haben wir intensiv in Gottes Wort und guten christlichen Büchern geforscht. Dies hat uns und vielen anderen Eltern sehr geholfen.

Was gehört nun zu dieser anderen Qualität von Elternschaft? Dazu einige Anregungen zum weiteren Nachdenken:

Eltern nach dem Herzen Gottes ...

... richten ihr Herz auf Gott aus

Es wird uns nur gelingen, Eltern nach dem Herzen Gottes zu sein, wenn wir selbst eine intensive Beziehung mit Jesus und Gott, dem Vater, pflegen. Alles, was wir unseren Kindern an geistlichen Werten mitgeben wollen, müssen wir ihnen vorbildhaft zeigen. Das heißt, dass wir eine Ehe nach Gottes Herzen leben, dass wir unser Berufsleben und den ganzen Alltag an Gottes Ordnung ausrichten. Dazu gehört auch, dass wir

die Prioritäten richtig setzen. Zuerst kommt meine persönliche Beziehung zu Gott, dann der Ehepartner, dann die Kinder und erst dann alles weitere (Beruf, Haushalt, Gemeinde usw.).

... nehmen ihre Kinder aus Gottes Hand

Mit dem Zeitpunkt der Zeugung werden wir zu Eltern. Es gilt jedes Kind als ein Geschenk Gottes dankbar anzunehmen. Dabei dürfen wir verantwortungsvoll die Familiengröße planen, doch klammern wir Gott als Schöpfer dabei nicht aus! Gott kann einen gerade mit den sogenannten „nichtgeplanten“ Kindern wunderbar beschenken. (Psalm 127,3)

... erziehen ihre Kinder aus Liebe

In Sprüche 3,12 heißt es: „Denn wen der Herr liebt, den züchtigt (erzieht) er wie ein Vater den Sohn, den er gern hat.“ Alle unsere Erziehung muss aus dem Motiv der Liebe - und zwar der bedingungslosen Liebe - geschehen. Dazu reicht manchmal unsere menschliche Liebe nicht aus. Doch wir haben ein größeres Potential an Liebe zur Verfügung. Paulus schreibt uns in Römer 5,5: „denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen“. Dies sollten auch unsere Kinder zu spüren bekommen. Wenn Eltern ihre Liebe zu den Kindern an Bedingungen knüpfen, entstehen Lieblingskinder. Isaak und Rebekka sind ein abschreckendes Beispiel dafür.

... nehmen ihren Erziehungsauftrag sehr ernst

Paulus ruft uns in Epheser 6,4 zu: „... sondern zieht sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn.“ An diesem Erzie-

Unsere Erziehung muss nach den Richtlinien Gottes geschehen, nicht nach unseren Vorstellungen. Deshalb sollten wir immer wieder unsere Kinder im Gebet Gott anbefehlen.

hungsauftrag kommen wir nicht vorbei. Paulus sagt nicht: „Erziehe sie nach deiner Zucht und Ermahnung“, sondern nach der „des Herrn“. Unsere Erziehung muss nach den Richtlinien Gottes geschehen, nicht nach unseren Vorstellungen. Deshalb sollten wir immer wieder unsere Kinder im Gebet Gott anbefehlen und ihn fragen: „Herr, was willst du aus unseren Kindern machen?“ Unsere Erziehungsziele holen wir aus Gottes Wort und passen uns nicht den Zielen dieser Welt an (Wohlstand, Karriere usw.). Aus der Familie, in der Jesus aufgewachsen ist, erfahren wir auch Erziehungsziele. Wenn sie dem Sohn Gottes gut getan haben, warum sollten wir sie nicht auch für unsere Kinder übernehmen. Sie sind in Lukas 2,52 zusammengefasst: „Weisheit und ... Gunst bei Gott und den Menschen“.

Entsprechen diese Ziele auch unseren Wünschen für unsere Kinder?



Gottes"

... erziehen mit Lob und Tadel

Gehorsam ist die Eigenschaft, die Gott von den Kindern erwartet (Epheser 6,1-3). Leider ist dieser jedoch den Kindern nicht mit in die Wiege gelegt. Deshalb ist dies zugleich auch ein Erziehungsziel für Eltern und dies gilt besonders für das Kleinkindalter. Dort soll Gehorsam gelernt werden. So wird es uns in den Sprüchen (ein Buch mit vielen

Hinweisen zur Erziehung) immer

Aus der Familie, in der Jesus aufgewachsen ist, erfahren wir auch Erziehungsziele. Wenn sie dem Sohn Gottes gut getan haben, warum sollten wir sie nicht auch für unsere Kinder übernehmen?

wieder angezeigt. Dort heißt es häufig: „beizeiten“, oder „in jungen Jahren“.

Was zeigt uns Gott zur Gehorsams-Erziehung? Hier können wir sehr viel lernen vom Umgang Gottes mit seinem Volk. In 5. Mose 28 stellt Gott seinem Volk klar vor Augen, was es ihnen einbringt gehorsam zu sein und was folgt, wenn sie ungehorsam sind. Auch unsere Kinder sollten wissen, dass es sich lohnt gehorsam zu sein. Dies bedeutet, dass wir Gehorsam auch belohnen müssen, wenn wir andererseits Ungehorsam bestrafen. Sonst handeln wir nicht nach Gottes Willen, sondern sind ungerecht! Dabei ist von uns Eltern viel Einfallsreichtum gefordert. Wenn wir unseren Kindern ein Bild von Gott vermitteln wollen, dann sollten wir zuerst versuchen unser Verhalten dem Verhalten Gottes anzugleichen. So machen wir es unseren Kindern leicht, später einmal Gott als Vater anzunehmen und ihm zu gehorchen.

Paulus verbindet den Aufruf zum Gehorsam an die Kinder in Epheser 6 mit einer Belohnung. Belohnung in jeder Form erzieht besser als Strafe. In Hebräer 10,24 steht, dass wir aufeinander Acht haben sollten, um uns zu guten Werken anzureizen. Dies gilt auch für den Umgang mit unseren Kindern.

Aber auch Strafe muss sein, wenn das Kind ungehorsam ist. Wer sein Kind nicht bestraft - so macht uns Gottes Wort deutlich - liebt sein Kind nicht. Strafe ist besonders nötig bei Ungehorsam und bei Nichteinhaltung klar abgesprochener Familienregeln. Um diese gemeinsam aufzustellen, hat sich in unserer Familie der Familienrat sehr gut bewährt.

In bestimmten Fällen gehört zur Bestrafung auch die Wie-

dergutmachung. Kinder sollten die Folgen ihres negativen Verhaltens spüren. Hier eine kurze Regel zum Strafen: „Reicht der Blick, spar mit dem Wort. Reicht das Wort, die Rute fort.“ Diese Regel kann eine Hilfe sein, um das Strafmaß dem Verursachungsgrund und dem Kind individuell recht anzupassen.

... nehmen ihre persönliche Verantwortung wahr

Eltern bestehen aus Vater und Mutter. Die Bibel spricht beide ganz persönlich an. Die Verantwortungsbereiche - nicht Aufgabenbereiche - werden unterschiedlich verteilt. Nicht ohne Grund wird, wenn es um Erziehungsfragen geht, der Vater angesprochen. Dies hängt mit der Hauptverantwortung zusammen, die Gott dem Mann gegeben hat. Deshalb trägt er die Verantwortung für die Erziehung. Die Aufgabe der Erziehung haben beide. An dieser Stelle bitte ich Sie, einmal 1. Thessalonicher 2,7-12 aufmerksam zu lesen. Hier beschreibt Paulus sehr schön, was im Bereich der Mutter und des Vaters liegt. Mit „*zart, wie eine stillende Mutter, pflügen, Mühe, Beschwerde, arbeiten Nacht und Tag*“ wird sehr schön der Verantwortungsbereich der Mutter beschrieben, den ich mit dem Begriff der „Versorgung“ bezeichnen möchte. Am Ende des Abschnitts beschreibt Paulus die Verantwortung des Vaters mit Begriffen wie: „*ermahnen, trösten, beschwören Gott würdig zu wandeln*“.

Beide brauchen für diese Aufgaben Zeit. Sie sollen sich gut ergänzen und gegenseitig helfen, aber können sich nur bedingt gegenseitig ersetzen. Über diesen Punkt müssen wir als Eltern, gerade in unserer heutigen Zeit, besonders sorgfältig nachdenken und





gegen den Strom schwimmen.

Grundsätzlich muss man sagen, dass die Versorgung der Kinder, die besonders viel Zeit braucht, vor der Berufstätigkeit der Mutter rangieren sollte. Ein Münchner Psychologe schrieb im Focus 49/2001 in einem Artikel über Scheidungskinder: „Die berufstätigen Mütter haben sich auf Kosten ihrer Kinder emanzipiert anstatt auf Kosten der Männer“.

Manchen Müttern fällt die Entscheidung nicht leicht, ihre besten Jahre den Kindern zu opfern. Eines dürfen solche Mütter aber wissen: Gott stellt sich zu dieser Entscheidung und legt seinen Segen darauf.

Denken wir dabei immer daran, dass Kindererziehung und Versorgung etwas mit dem „Saat und Ernteprinzip“ zu tun hat, von dem Paulus in Galater 6,7 schreibt. Wir können nur ernten, was wir gesät haben. In den Sprüchen werden wir immer wieder darauf hingewiesen, dass mangelnde Erziehung und Vernachlässigung der Kinder den Eltern Schande bringt. (z.B. 17,25 und 29,15)

An diesem Punkt sind besonders unsere Alleinerziehenden in einer schwierigen Situation. Hier sind die Ehepaare in den Gemeinden gefragt, sie mit einzubeziehen und ihnen zu helfen.

... können sich beherrschen

Paulus macht uns in Epheser 6,4 und Kolosser 3,21 deutlich, dass Väter (auch Mütter) den Kindern Schaden zufügen können durch Unbeherrschtheit. Die einen Kinder reagieren mit Zorn (Wut, Rebellion, Widerspenstigkeit usw.) und die zweite Gruppe der sensibleren Kinder mit Mutlosigkeit (Schüchternheit, mangelndes Selbstvertrauen, Depression usw.). So beschreibt es Paulus. Und wir wissen, dass Kinder lange darunter leiden können. Viele dieser Schäden müssen oft viel später in der Seelsorge behoben werden. Sie lassen sich häufig vermeiden durch die Selbstbeherrschung der Eltern. Wenn sie uns fehlt, dann dürfen wir Jesus darum bitten, denn sie ist uns als Teil

Ein Vater ist jemand, der seinen Weg so geht, dass andere Sehnsucht bekommen, denselben Weg zu gehen.

● *Ein Vater ist jemand, der sich hin und wieder zu seinen Kindern umdreht, die ihm auf seinem Weg folgen. Sein Blick ist voller Mitgefühl, und er versteht, was in ihnen vorgeht, und nimmt Anteil an ihrem Leben. Er versteht sie, weil er sich die Zeit nimmt ihnen zuzuhören, und weil er seine eigene Geschichte noch nicht vergessen hat. Er nimmt Anteil, weil er sich zutiefst nach dem sehnt, was er auf dieser Erde noch nicht haben kann.*

● *Ein Vater ist jemand, der sich wieder nach vorn wendet, von seinen Kindern fort, und weitergeht. Er reicht seinen Kindern nicht die Hand, wo sie sich selbst helfen können - weil er ihren Charakter gefestigt sehen möchte. Indem er für etwas Wichtigeres lebt als für seine Kinder, gibt er ihnen das größte Geschenk, das ein Vater geben kann - den Blick auf Gott. Weil er sich voll Liebe um seine Kinder kümmert, müssen sie sich nicht wertlos und ungeliebt vorkommen. Weil er sich vor allem nach Gott sehnt, erkennen sie, dass sie nicht der Mittelpunkt seines Lebens sind. Stattdessen werden sie eingeladen, gemeinsam mit ihm nach diesem höheren Ziel zu streben.*

aus: Lawrence J. Crabb - „Vater lieber Vater“

der Frucht des Heiligen Geistes verheißt.

... vertrauen auf Gott

Oft kommen wir in Situationen, in denen wir keinen Ausweg mehr wissen. Dies kann sein, wenn Kinder krank sind oder Wege gehen, die wir nicht mehr verstehen können. Dann haben wir die besondere Möglichkeit uns an das Herz Gottes zu wenden. Diese Erfahrungen nehmen auch unsere Kinder für ihr persönliches Leben mit.

Wir könnten aus unserer Familie von vielen Situationen berichten, wie Gott auf wunderbare Weise geholfen hat. Er hat Kinder gesund gemacht und sie von falschen Wegen zurückgeführt. Dies ist eine riesige Chance für uns als christliche Eltern.

... warten in Liebe auf den verlorenen Sohn

In der Geschichte in Lukas 15 wird uns sehr schön beschrieben, wie wir mit unseren Kindern umgehen können, wenn sie uns davonlaufen. Hier können wir nur für sie beten und ihnen signalisieren,

dass wir in Liebe mit offenen Armen auf sie warten. Und wenn sie dann zurückkommen, sollten wir sie nicht mit Vorwürfen, sondern sie mit einem Freudenfest begrüßen. In solchen Situationen zeigt sich, ob wir unsere Kinder wirklich bedingungslos lieben.

... binden ihre Kinder nicht an sich, sondern lassen sie los

Wenn unsere Kinder erwachsen geworden sind, beginnt ein weiterer schwerer Prozess für uns als Eltern. Wir müssen unsere Kinder in ihre Eigenverantwortung entlassen. Ihnen diese deutlich zu machen, ist auch eine große Aufgabe der Erziehung. Diesen Schritt der Ablösung erwartet Gott von uns Eltern. Er hat dies schon in 1. Mose 2,24 festgelegt. Mann und Frau sollen ein Fleisch werden auf Lebenszeit, nicht jedoch Eltern und Kinder. Beide - Eltern und Kinder - müssen diesen Prozess bewusst vollziehen. Er kann Schmerzen auf beiden Seiten mit sich bringen. Wenn wir diese Schmerzen aushalten, können wir es schaffen ein gutes Verhältnis zu unseren Kindern zu erhalten. Wir als Eltern wachsen heraus aus der Rolle des Erziehers und Versorgers und werden zum Berater und manchmal auch zum Helfer. Nehmen wir diese Aufgabe sehr ernst, denn sie hat auch etwas sehr Positives: Wir dürfen Verantwortung ablegen, denn diese tragen sie nun selbst für ihr eigenes Leben. Und wir entlassen sie nicht in einen luftleeren Raum, sondern dürfen sie Gott jeden Tag anvertrauen.

Es lohnt sich, wenn Eltern sich nach dem Herzen Gottes richten. Wir selber sind gut damit gefahren und können es nur wärmstens weiterempfehlen. Es ist einfach schön, Gott an seiner Seite zu wissen.

Joachim Deschner 